FLORA.

№ 40.

Regensburg. 28. October. **1843.**

Inhalt: Nekrolog von Johann Michael Zegher. — Watson, die geographische Verbreitung britischer Pflanzen, sowohl innerhalb als ausserhalb Grossbritanniens, Auszug durch Beilschmied. (Fortsetzung.)

Nekrolog.

Johann Michael Zeyher, grossherzogl. badisch. geheim. Hofrath und Gartendirector in Schwetzingen.

Es dürfte für die zahlreichen Freunde des Verstorbenen, wie für das grössere Publicum von einigem Interesse seyn, Näheres über das Leben eines Mannes zu vernehmen, der in seinem Fache, hauptsächlich in der Botanik und höheren Gartenkunst, einen wohlbegründeten europäischen Ruf genoss und dessen Bildungsgeschichte eben so reich an den sichtbarsten Führungen göttlicher Vorsehung ist, als seine spätern Schicksale höchst interessant sind, und zeigen, wie weit es ein Mann mit strebsamem Geiste und beharrlichem Fleisse, wenn auch unter Entbehrungen aller Art, bringen könne, wenn ihn Liebe zu seinem Berufe beseelt. Zeyher war einer derjenigen Männer, der unter Gottes Beistand, den er so oft dankbar anerkannte, sich selbst seine Bahn brach und das Glück hatte, das Fach zu ergreifen, wozu ihn die Vorsehung bestimmt zu haben schien. Er wurde am 26. November 1770 zu Obernzenn bei Ansbach geboren, wo sein Vater freiherrlich v. Seckendorf'scher Schlossgärtner war; vom 10. bis 13. Jahre besuchte er das Gymnasium zu Ansbach, wohin ihn sein mütterlicher Grossvater, Schlosskastellan Heller, zu sich genommen hatte. Von seinem Vater nicht zur Gärtnerei bestimmt, zog den Jüngling eine unwiderstehliche Liebe zu der Kunst seines Vaters hin, er unterwarf sich daher gerne den harten Anforderungen, die man damals an einen Gärtnerlehrling machte, als welcher er nicht bei seinem Vater, sondern bei dem Hofgärtner Kern in Ansbach eintrat. In freien Stunden nahm er noch

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06164-0271-3

Privatunterricht in der pract. Geometerie, Buchstabenrechnung und freien Handzeichnung. Nach vollendeter Lehre zeigte er sein Talent schon bei der neuen Gartenanlage des Lustschlosses Triesdorf bei Ansbach, wobei ihm der Kunstsinn der damals berühmten Lady Craven sehr nützlich war. Doch der Drang nach weiterer Ausbildung führte ihn nach Ludwigsburg und sodann nach der Solitude, wobei es ihm vergönnt war, bei den tüchtigsten Lehrern der damals blühendenden Karls-Akademie, Heideloff, Kerner, Scheitlin, seine Kenntnisse in der höheren Mathematik, Planzeichnen, freien Handzeichnung, Botanik und Landschaftsgärtnerei zu erweitern; auch General Nicolai in Ludwigsburg fand Gefallen an dem talentvollen und lernbegierigen Jüngling und ertheilte ihm in freien Stunden unentgeldlichen Unterricht in der Trigonometerie und dem Gebrauche der Instrumente der höhern Mathematik.

Zeyher war ein wohlgebildeter, grosser, junger Mann; man wünschte ihn zur Legion des Herzogs Karl anzuwerben und diess bewog ihn, nach Karlsruhe zu gehen, wo er sich durch den noch nicht lange aus England zurückgekommenen Hofgärtner Schweickart und dessen in neuerer englischer Manier bewirkte Anlagen angezogen fühlte; sein Gehalt bestand damals in wöchentlich 2 fl. 24 kr. und 12 kr. für Führung des Taglohnbuches. „Es ging mir knapp, der liebe Gott half aber auch wieder" — erzählte Zeyher und gedachte noch in den letzten Wochen seines Lebens mit dankbarer Rührung, wie der höchstselige Kurfürst Karl Friedrich ihm erlaubte, die Pläne und Anlagen für den Frhrn. v. Leutrum zu Nippenburg bei Enz-Vaihingen zu machen und befahl, dass Zeyher's Gehalt dennoch fortgehen solle. „Hierdurch ersparte ich mir 80 fl., so viel, als ich früher nie hatte; ich konnte mir nun wieder Kleider und Weisszeug anschaffen und mich anständig equipiren. Von dieser Zeit fing mein Glück an!" — sind die Ausdrücke, mit denen der todkranke Greis jener Wohlthat des menschenfreundlichen Fürsten gedachte. Zeyher trat bald darauf in die Privatdienste eines der reichen Herren zu Basel (Bürkhard im Kirschgarten) und wanderte mit 2 fl., seiner ganzen Baarschaft, aber auch ohne Schulden, sein Felleisen auf dem Rücken, zu Fuss in 4 Tagen an das Ziel seiner Hoffnung, „wo ich das erstemal in Freiburg ordentlich zu Mittag gegessen habe, was aber auch nicht geschehen wäre, wenn nicht der Sohn des Kammerdieners Nuding, den ich in Karlsruhe gut kannte, und der in Freiburg Medicin studirte, mich

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06164-0272-9

in sein Kosthaus mitgenommen und freigehalten hätte. In Basel angekommen, ging ich zuerst in den botanischen Garten zu Professor de Lachenal, dem ich ein Schreiben aus dem geheimen Kabinet Sr. Durchl. des Markgrafen Karl Friedrich übergab. Die Frau Markgräfin Caroline, als ausgezeichnete Naturforscherin, stand mit de Lachenal früher in Correspondenz und es stand in diesem Schreiben (4. Mai 1792): wenn es mir auf meiner Stelle nicht gefalle, so solle de Lachenal mir Geld vorschiessen und mich anleiten, welche Gegenden der Alpen ich bereisen solle, um dort lebende und getrocknete Pflanzen für den Karlsruher Garten zu sammeln, und mich im nächsten Herbste wieder nach Karlsruhe zurücksenden, indem Se. Durchlaucht beabsichtigen, mich nächsten Winter nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung reisen zu lassen, da der französische Revolutionskrieg wohl bis dahin beendigt seyn werde. Als ich dieses erfuhr, wollte ich sogleich nach den Alpen abreisen und meinen Dienst gar nicht antreten. Da aber de Lachenal der Hausarzt bei Hrn. Burkhard war und mir sehr viel Gutes von demselben sagte, dessen Garten auch der beste in Basel war, so führte mich de Lachenal am folgenden Tage dort ein. Als nun Hr. Burkhard durch diesen und das Empfehlungsschreiben mich und meine Verhältnisse genauer kennen lernte, so offerirte er mir, wenn ich bei ihm bleiben wolle, statt der früher angebotenen 365 fl. Gehalt — 600 fl., nebst freier Kost „„und für meine Garderobe werde seine Frau sorgen.““ Diess hatte ich dem gnädigsten Hrn. Markgrafen Karl Friedrich zu danken, — für so etwas wird man dankbar.“ Und Zeyher hat auch nie die Dankbarkeit und Treue gegen seine höchsten Gönner und erhabenen Wohlthäter verletzt oder vergessen; er fand ein Glück seines Lebens darin, in Treue und Anhänglichkeit an das badische Regentenhaus Keinem nachzustehen. Nachdem er sich durch Fleiss, Kenntnisse und vorzügliches Betragen auf das Vortheilhafteste ausgezeichnet, erhielt er am 29. Sept. 1794 die einzige Tochter des Stadtgärtners Nikolaus Petersen, eines angesehenen und vermögenden Basler Bürgers, Maria Magdalena, zur Ehe, zugleich das Universitätsbürgerrecht und wurde botanischer Gärtner mit jährlich 100 Louisd'or Gehalt, wozu er später (23. April 1801) den Dienst eines markgräfl. bad. Hofgärtners für den in Basel zu dem markgräflichen Schlosse gehörigen Hof- und Schlossgarten übertragen erhielt

Diese Auszeichnung begründete Zeyher's Ruf in der Schweiz

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06164-0273-5

und den angränzenden Landen noch bedeutend mehr; die Fertigung der Pläne und die Leitung bei deren Ausführung wurde ihm bei einer grossen Anzahl der bedeutendsten Unternehmungen und Anlagen im Canton Basel, St. Gallen und Solothurn anvertraut; er legte den Cirkus in Aarau, den Fäsistaub in Schaffhausen und Anderes in Arlon und Altstetten an. Das Vertrauen des Kurfürsten Karl Friedrich berief Zeyher, nach des berühmten Gartenbaudirectors Skell Abgang nach München, 1804 als Hofgärtner nach Schwetzingen, denn es war ein Mann nöthig, der die Schwetzinger Gartenanlagen nicht nur zu unterhalten, sondern auch dieselben nach neuerem Geschmack so viel thunlich umzuwandeln, bei Schleifung der Festung Mannheim thätig mitzuwirken und den Umgebungen Mannheims durch schöne Anlagen neue Reize zu verleihen befähigt war. Zeyher hatte bei seiner Ankunft in Schwetzingen ein umfassendes Examen durch den Kurfürsten Karl Friedrich selbst zu bestehen, besonders über die ausländischen Holzarten, wovon mehrere seltene und starke Exemplare im Schlossgarten vorhanden waren, und in welchem Theil der Botanik Karl Friedrich ein grosser Kenner war. Zeyher wurde bald nach seiner Ankunft in Schwetzingen 1805 Garteninspector, Mitglied der Mannheimer Demolitionscommission und der Generalforstcommission. Sein erstes Geschäft war die Umwandlung der ehemaligen Menagerie in ein Arboretum für das Schwetzinger Forstinstitut und die Universität Heidelberg, und merkwürdig ist es, dass dessen Aushauung in die letzten Monate seines Lebens fiel; die neuen Anlagen des Heidelberger Schlossgartens wurden nach seinem Plane und unter seiner obern Leitung vollzogen, und interessant ist es wohl manchem Besucher des Heidelberger Schlosses, dass die Lerchenbäume bei dem oberen Fürstenbrunnen und dem Hauptthore des Schlosses gegenüber, im Basler markgräflichen Schlossgarten aus Schweizer Samen von Zeyher gezogen worden sind. 1806 wurde Zeyher zum Gartenbaudirector befördert und ihm die specielle Aufsicht über alle herrschaftliche Gärten, so wie die Einrichtung von Forstbaumschulen bei jedem Forstamte und die Direction über die Baumpflanzungen auf sämmtlichen Landstrassen übertragen.

Im Frühjahre 1805 legte Zeyher einen Plan für sämmtliche öffentliche Anlagen von Mannheim vor, der auch genehmigt wurde und im Jahre 1812 grösstentheils vollendet war. „Die Mannheimer Anlagen" — sagte Zeyher — „waren mein grösstes und erfreu-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06164-0274-0

lichstes Geschäft, weil es sehr gut ausfiel und durch seine Lage am Rhein grossartig und schön ausgeführt werden konnte." Unter der Regierung des Grossherzogs Karl wurde Zeyher die Anlage und Wasserableitung des Schlossplatzes in Karlsruhe übertragen und die Lindenalléen auf demselben nach seinem Vorschlage, dessen Ausführung ihm manche Sorge machte, mit Bäumen aus den Waldungen angepflanzt. Aber auch ausserhalb des Vaterlandes war der wohlbegründete Ruf Zeyher's gedrungen; wer grosse und schöne Anlagen in Süddeutschland ausführen wollte, wandte sich gewöhnlich an ihn; die Anlagen des Hrn. Borngesser in Heidesheim bei Grünstadt, auf einer ehemaligen gräflich leiningischen Besitzung, des Herzogs von Dalberg zu Hernsheim, mehrerer grösserer Gärten zu Frankfurt und Offenbach, alle neueren Anlagen des damaligen Erbgrossherzogs, jetzigen Grossherzogs von Hessen, z. B. die Rosenhöhe, der Palaisgarten, Ingenheim, der Garten des Landgrafen Christian von Hessen-Darmstadt, die Veränderung des Herrengarten und der Wolfsgarten bei Langen sind nach Zeyher's Plänen ausgeführt. Unter der Regierung des Grossherzogs Ludwig von Baden wurden Zeyher die Anlagen bei den römischen Bädern in Badenweiler übertragen und in jener Epoche war er häufig seinem Wirkungskreise in Schwetzingen entzogen, da er sich des höchsten Vertrauens dieses Fürsten erfreute, der seine treue Anhänglichkeit in früheren Jahren erprobt hatte; demungeachtet fällt in diese Zeit eine bedeutende Verschönerung des Schwetzinger Schlossgartens: nach Zeyher's Antrag und Plan wurde der grosse Weiher, ein sonst mit Quadern eingemauertes, länglich viereckiges, steifes Bassin, in die reizendste Anlage umgewandelt, die jetzt wohl die schönste Parthie des berühmten Schwetzinger Schlossgartens bildet, schön durch ihre grossartige Form und malerischen Umgebungen. Auch unter der Regierung des Grossherzogs Leopold wurde Zeyher's Talent, obgleich die Last der Jahre seine Kräfte und Thätigkeit zuweilen, besondes in den letzten Jahren, lähmte, benützt; die neuen Anlagen längs der Eichenallée und bei der neuen Trinkhalle in Baden-Baden wurden ihm übertragen und er erfreute sich der Huld seines gnädigsten Herrn auch noch in den letzten Monaten seines Lebens durch einen überraschenden Besuch, womit ihn Seine königliche Hoheit bei Höchstihrer Durchreise durch Schwetzingen begnadigte. Wenn auch Zeyher in den letzten Jahren seines Lebens weniger kräftig in die Einzelnheiten seines Dienstes eingrei-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06164-0275-6

fen konnte, da das schleichende Uebel der Brustwassersucht ihm oft schwere Leiden bereitete, so litt doch sein Dienst im Ganzen hierdurch nicht, und der vortreffliche Zustand des Schwetzinger Schlossgartens ist Zeuge hievon, denn Zeyher verstand es zu dirigiren und durch Heranbildung talentvoller junger Leute seine Thätigkeit und Kunst immer jung zu erhalten. Vorzüglich unterstützte ihn sein liebster Schüler, den er nach dem frühen Tode dessen Vaters als seinen Sohn ansah, der eben so bescheidene als tüchtige und in Zeyher's Kunstsinn talentvoll wirkende gegenwärtige Obergärtner v. Nida. Zeyher's ausgezeichnete Kenntnisse und Talente, so wie sein wissenschaftliches und praktisches Streben blieben auch dem ferneren Auslande nicht unbekannt, er erfreute sich der Ehre, zum Mitglied der berühmtesten europäischen Gesellschaften und Vereine für Gartenkunst, Botanik, Naturkunde und die verwandten Fächer ernannt zu werden und er war ein thätiges Mitglied derselben. Sein erster Aufsatz (1793) in Römer's Journal über die Befruchtung der Pelargonien — der in der Folge und bis auf die neueste Zeit die schönsten Resultate lieferte — erwarb ihm schon im 24. Jahre (1794) das Diplom eines Ehrenmitgliedes der Regensburger botanischen Gesellschaft. In der botanischen Zeitung sind mehrere Aufsätze von ihm enthalten; er schrieb eine Flora des Kniebis, von Kissingen u. s. w. Seine wissenschaftliche Hauptthätigkeit war aber seinem berühmten Herbarium gewidmet, das ihn bis zu den letzten Wochen seines Lebens beschäftigte, und wohl eines der vollständigsten und reichsten der bis jetzt bestehenden Herbarien ist, auf das er aber auch nach und nach einen sehr grossen Theil seines nicht geringen Vermögens verwendete, und dessen ungetrennte Zusammenhaltung und Erweiterung nach den Fortschritten der Wissenschaft, so wie Benützung zu wissenschaftlichen Zwecken auch noch nach seinem Tode, die Hauptsorge seines Lebens und ein Hauptgegenstand seines letzten Willens war. Auch an anderer äusseren höchsten Anerkennung fehlte es solch' tüchtigem, unermüdetem Streben eines willenskräftigen, treuen Mannes nicht. Er erhielt kostbare Geschenke vom König Maximilian von Bayern, dem Kronprinzen, jetzigen König von Preussen, der Kaiserin Alexander und der Kaiserin-Mutter von Russland. Grossherzog Ludwig verlieh ihm 1825 das Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens und 1826 den Charakter als geh. Hofrath, ihm, „den eine ausgezeichnete Liebe für Gartenkunst, Botanik und überhaupt die Naturwissenschaften rühm-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06164-0276-2

lich bekannt gemacht;" der verstorbene Grossherzog von Sachsen-Weimar ehrte ihn durch Verleihung der nur Wenigen verliehenen grossen goldenen Medaille und zählte ihn zu den Männern, deren Bestrebungen „mitescunt aspera saecla;" (Worte auf dem Revers der Medaille). Für Schwetzingen selbst, den Ort, der beinahe 40 Jahre lang sein Aufenthalt gewesen, war Zeyher's reges Streben, sich stets nützlich und wohlthätig zu erweisen, von grossem Werthe; die Ableitung zweier stehender Sümpfe bei der Stadt, welche von mehreren Technikern ohne sehr grosse Kosten für unausführbar erklärt worden, vollführte er mit sehr wenigen Kosten; und — stets eingedenk der Schwierigkeiten, die sich seiner eigenen Ausbildung in seiner Jugend entgegenstellten, und die er nur durch einen eisernen Willen und Entbehrungen jeder Art zu bewältigen im Stande war — gab er der Jugend unentgeldlichen Unterricht im Zeichnen, in der Geometerie und Algebra und zog, wie schon oben angegeben, tüchtige Leute für sein Fach nach; vom Auslande wurden ihm oft junge Leute zugesandt, um ihre Bildung in der höhern Gartenkunst von ihm zu erhalten. Die Stadt Schwetzingen ertheilte ihm zum Zeichen ihres Dankes 1835 das Bürgerrecht „unter dankbarer Anerkennung seiner vielseitigen Bemühungen zur Verschöneruug unserer Stadt, so wie der schwierigen Ableitung des Kandelwassers, insbesodere aber wegen seines unermüdeten nützlichen Wirkens auf die geistige Bildung unserer Jugend." — Wie Zeyher's Ruf im In- und Auslande weit verbreitet war und sein Name überall einen guten Klang hatte, so stand er auch mit Manchem der Vorzüglichsten seiner Zeitgenossen in den innigsten, freundschaftlichsten Verhältnissen. Vor Allem erwähnen wir der treuen Freundschaft, die den allemanischen Dichter Hebel mit Zeyher und dessen Familie verband; es ist bekannt, dass Hebel in dem gastfreundlichen Hause Zeyher's seiner letzten Krankheit erlag, auf dem Schwetzinger Kirchhofe seine irdische Hülle ruhet, und von seinem trauten Freunde Zeyher einen einfachen Grabstein, den nur sein Name bedeutungsvoll schmückt, gesetzt erhielt, welcher wenigstens die Stelle nicht zweifelhaft lässt, wo des allemanischen Naturdichters Gebeine ruhen. Wie Hebel einer der ersten Naturdichter, so war Zeyher ein genialer Naturmaler; Zeuge davon ist nebst den Mannheimer Umgebungen die malerische neue Anlage des Schwetzinger Schlossgartens, die grosse Weiherparthie; ein herrliches Naturgemälde, die dem ausgebildeten Geschmacke und dem reinen Sinne Zeyher's für Naturschönheit

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06164-0277-8

ein unvergängliches Denkmal ist, das ewig blüht und jeden Frühling sich verjüngt. Noch am letzten Abende seines Lebens liess er sich im Schwetzinger Garten und dessen Umgebungen herumfahren und nahm Abschnitt von seinen Schöpfungen, beleuchtet von der scheidenden Sonne. Mit schonender Hand und wahrer Pietät für den Schöpfer der grossartigen Gartenanlagen hatte er dieselben nicht nur trefflich unterhalten, sondern auch nach den Anforderungen des neueren Geschmacks, insofern er der Natur folgte, verändert und verschönert. Zeyher war ein grosser wohlgebildeter Mann, dessen gerade Haltung nur in den letzten Monaten seiner Krankheit durch schwere Leiden etwas gebeugt wurde; aus seinem schönen Auge leuchtete Wohlwollen und die Freundlichkeit eines kindlichen Gemüths; nur bei heftigen Aufwallungen deckten die starken Augenbraunen den Spiegel seines offenen Charakters; er war „klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben," und von dieser Weltklugheit eignete er sich, oft geprüft in seinem Leben, nicht mehr an, als bei einem biederen Charakter bestehen konnte; darum wurde er auch nicht selten missbraucht und erfuhr manchen Undank. Er dagegen missbrauchte nie seine Stellung und das ihm, zumal in früherer Zeit, von höchster Seite bewiesene, unbeschränkte Vertrauen. Wo er seinen Einfluss geltend machte, geschah es zur Beglückung Einzelner oder zum Wohle des Ganzen; Reichthümer sammelte er dabei nicht, aber sein auf rechtliche Weise erworbenes Vermögen gewährte ihm eine Unabhängigkeit, die er in mancher Lage des Lebens mit Erfolg geltend machte. Er war sparsam, denn er wusste, wie schwer es sey, durch Fleiss und Redlichkeit zu erwerben; aber wo es einen öffentlichen guten Zweck, eine wohlthätige Unterstützung galt, da gab er bald unbemerkt, bald zur Nacheiferung für Andere, mit vollen Händen; manches Gute und Schöne verdankt seiner Anregung und Unterstützung sein Daseyn, und manche arme Familie genoss regelmässige Unterstützung durch ihn. Er war im Innersten seines Herzens religiös und entzog sich den Pflichten der Religion auch im Aeussern nicht. Zeyher war ein vorzüglich angenehmer Gesellschafter, seine glänzende Gabe der Erzählung, verbunden mit einem vorzüglichen Gedächtniss und lebhaftem Geiste, fesselte allgemein und wenn er anfing, Anekdoten oder Erlebnisse, Dichtung und Wahrheit, vorzutragen, schaarte sich Alles um ihn. Manche witzige und erheiternde Erzählung in Hebel's Schatzkästlein verdanken wir dessen Freund Zeyher ihrem

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06164-0278-4

Wesen nach. Zeyher's Ehe, die erst im Jahre 1837 durch den Tod seiner geliebten verständigen Gattin gelöst wurde, war kinderlos, aber sie war eine glückliche, und es traten dem Greise oft Thränen in die Augen, wenn er von seiner vortrefflichen Frau sprach; diese Liebe beurkundete er auf rührende Weise, als er in seinem letzten Willen ein bedeutendes Capital dazu bestimmte, dass die Zinsen jährlich am Todestage seiner Frau unter die Armen vertheilt werden sollen. Wie er, ein Tröster der Armen, eine tiefe Religiosität in seinem Herzen bewahrte, so war er auch ein Freund der Kinder und hatte keine grössere Freude, als durch Heranbildung der Jugend die Fähigkeiten derselben zu entwickeln und sie zu tüchtigen und brauchbaren Menschen zu erziehen. Darum setzte er, nach Versorgung der ihm zunächst Angehörigen und in Ermangelung naher Verwandten — die Stadt Schwetzingen zum Haupterben seines Vermögens mit der Bedingung ein, dass eine Kleinkinderbewahranstalt und eine Gewerbschule damit gegründet und unterhalten werde. „Ich hege hiebei die Erwartung, es werde die Stadt gerne dasjenige beitragen, was zur Errichtung dieser beiden wohlthätigen und dem Gemeinwesen zum grossen Segen gereichenden Anstalten etwa noch nöthig seyn dürfte," fügte er bei. Und so möge denn auch Zeyher's Andenken im Segen bleiben, und Andere zur Nacheiferung anregen, von den Früchten ihres Fleisses und ihrer Sparsamkeit den weisen Gebrauch zu machen, den noch die künftigen Geschlechter dankbar segnen. (Karlsruher Zeitung.)

Die geographische Verbreitung britischer Pflanzen, sowohl innerhalb als ausserhalb Grossbritanniens; von H. C. W. Watson, Esq.; Auszug, durch Dr. C. T. Beilschmied.

(Fortsetzung.)

16. *Ran. Philonotis Ehrh.* (*R. hirsutus* Curt. *R. bulbosus*, var., Huds.) — Distr. 1 — 11, ... 13 — 16. Fl. 16, Katal. 15. — Br. 50° — 57°. Ziemlich partiell. Agr. Sparsam über England und die Südhälfte Schottlands ausgestreuet, von der Südwestspitze bis um Perth; nicht nördlich von den Grampians, obgleich vielleicht noch zu finden, da er auf den Färöern wächst; aber nirgends sonst (ausser letzteren) erreicht er 60° n. Br. Es ist eine der sparsamer

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06164-0279-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1843

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Nekrolog. Johann Michael Zeyher, grossherzogl. badisch. geheim. Hofrath und Gartendirector in Schwetzingen 673-681